Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 170. **Montag, den 25. Juli.** **1853.**

Berlin, vom 24. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Staats-Minister v. Seebach den Rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem Schneidermeister Wilhelm Kühnlein zu Potsdam das Prädikat eines Königlichen Hof-Schneidermeisters zu verleihen.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 24. Juli. Der Aufenthalt unseres Königs in Erfurt ist ein Ereigniß für die Stadt gewesen, deren Bewohner gern jede Gelegenheit ergreifen, ihre Anhänglichkeit an das erhabene Regentenhaus an den Tag zu legen. Mir zugegangene Privatnachrichten von dort wissen nicht genug von dem Eifer und der Freude zu erzählen, mit welcher alle Vorbereitungen zum Empfang des Königs schon lange vorher getroffen worden. Der schöne Steigerwald in der Nähe der Stadt, von welchem aus man eine entzückende Aussicht auf die im Thale liegende, fast dreißig Thürme zählende Stadt genießt, lieferte den herrlichen Eichenlaubschmuck zu den festlichen Kränzen und Guirlanden, womit Straßen und Plätze geziert wurden. Vor Ankunft des Monarchen erglänzte zuerst der Thurm des imposanten Bahnhofes in der schönsten Illumination; dieß war für die Stadt selbst das Signal, und mit Blitzesschnelle entzündeten sich tausend und aber tausend Lichter und Transparente an den Häusern aller Straßen und Gassen, so daß schwerlich irgend ein Fenster unerleuchtet geblieben sein dürfte. Von den Spitzen der militärischen und Civilbehörden empfangen begab sich der König nach dem großen Platze am Ende des Angers, zwischen Post und Commandanturgebäude, in dessen Mitte, da wo einst der große Napoleons-Obelisk gestanden, sich eine Säule erhob, auf deren Stufen an hundert weiß gekleidete Mädchen im Guirlandenschmuck und von bengalischen Flammen beleuchtet, mit Begrüßung des Monarchen betraut waren. Die Gruppirung der jungen Damen, deren etliche in knieender Stellung die Reichsinsignien trugen, war ebenso überraschend als geschmackvoll. Der König war sichtlich erfreut, zugleich aber auch besorgt, die jungen Damen möchten sich durch den kaum zuvor gefallenen Regen eine Erkältung zuziehen. Am andren Morgen nahm Höchstderselbe unter Andrem auch eine Adresse des Patriotischen Vereins entgegen, deren Ueberbringer im großen Saale des Commandanturgebäudes empfangen und in der herablassendsten Weise von Sr. Majestät einzeln angeredet wurden. Besonders rühmend gedachte der König des Muthes und der Treue, mit welchen ein großer Theil der Bevölkerung in den Zeiten der Revolution zu dem Königshause gestanden habe. Auch den Grundstein des Müffling-Denkmals auf dem Brühler-Kirchhofe, zu dem Se. Majestät 1000 Thlr. geschenkt hatte, besichtigte Höchstderselbe und verweilte sodann mit sichtlicher Freude in dem erhabenen Dome, der, als eins der herrlichsten Bauwerke des Mittelalters, von seinem geschickten Architekten, dem Königlichen Landbaumeister, Professor Pabst, in voller Reinheit wieder hergestellt, mit seinen drei neuen Thurmspitzen einen imposanten Eindruck hervorruft. — Der König reiste über Kassel bekanntlich nach Paderborn und ist bereits gestern Abends spät in Station Wildpark bei Potsdam wieder eingetroffen. Der König und die Königin von Baiern, welche von Hamburg inzwischen zurückgekehrt waren, kehren erst am 1. oder 2. August in ihre Staaten zurück; Königin Marie und Prinz Adalbert, ihr Bruder, sind gestern früh 8 Uhr nach Fischbach in Schlesien abgereist, werden 5 bis 6 Tage daselbst verweilen und wird die erstere sodann in Dresden mit ihrem Gemahle zusammentreffen. Der Prinz von Preußen wird, dem Vernehmen nach, nach vollendeter Kur- und Truppeninspektion im Herbste einen Besuch am kaiserl. Hofe in Wien machen. Herr v. Manteuffel wird seine Brunnenkur am 28. beendet haben und wahrscheinlich am 29. hier eintreffen. — Sie erinnern sich wohl noch des Streites zwischen Professor Hengstenberg und Pastor Kuntze in Betreff der Apokryphen; gegenwärtig beabsichtigt in Folge dessen die Bergische Bibelgesellschaft, ihre Bibeln zukünftig ohne Apokryphen erscheinen zu lassen. — Unser Kriegs-Ministerium beabsichtigt, durch eine Commission untersuchen zu lassen, ob und in wieweit die Nähmaschine zur Anfertigung zur Anfertigung von Militair-Bekleidungsstücken verwendbar sein wird.

LS. **Berlin**, 24. Juli. Der König traf vorgestern Nachmittag von Potsdam hier ein und begab sich sofort ins königliche Schloß, wo um 3 Uhr ein Diner stattfand, an welchem auch der König und die Königin von Baiern Theil nahmen. Der König von Baiern wird dem Vernehmen nach bis Ende des Monats am Hoflager zu Sanssouci verweilen und die Königin von Baiern bis dahin aus Fischbach zurückgekehrt sein, um mit ihrem Gemahl die Reise nach Hohenschwangau antreten zu können. — Wir haben schon früher mitgetheilt, daß sich die Zollkonferenzen bis jetzt fast ausschließlich mit der Errichtung freier Niederlagen beschäftigt haben. Ueber die Grundsätze dieser Angelegenheit war, wie man „H. N." schreibt, ein Einverständniß schon vor dem Beginn der Konferenzen erzielt, denn schon die abgeschlossenen Zollvereins-Verträge sprechen sich darüber aus: „daß die an die See angrenzenden Vereinsstaaten in ihren wichtigeren Seeplätzen örtlich mit dem Hafen in Verbindung stehende freie Niederlage-Anstalten unter Abweichung von den Vorschriften im §. 40 des Zollgesetzes und in den §§. 59 und 67 der Zollordnung in der Art zulassen können, daß innerhalb derselben die zollamtliche Kontrole nur insoweit stattfindet, um Einschwärzungen nach dem Inlande vorzubeugen, daß die Behandlung, Theilung und Umpackung der Waaren innerhalb jener Anstalt unbehindert bleibt, und daß eine Verabgabung nur nach Maßgabe der aus der Niederlage nach dem Inlande oder zum Durchgange abgefertigten Menge eintritt." Der jetzigen Verhandlung war es also nur vorbehalten, sich über ein übereinstimmendes Regulativ für diese Anstalten, sowie über die Frage wegen analoger Anwendung desselben auf Niederlagen an Orten, welche nicht Seeplätze sind, und wegen erleichternder Modifikationen der bestehenden Niederlage-Regulative zu verständigen. Nur die Bestimmungen über die freien Niederlagen in Binnenstädten dürften Schwierigkeiten machen, weil hier zu viele Sonder-Interessen konkurriren und man es in der That erklärlich finden muß, wenn die Zulassung solcher Anstalten für sehr viele Plätze beansprucht wird. — Schon vor einiger Zeit hieß es, Hannover habe Schritte gethan, um den Anmaßungen entgegenzutreten, welche das dänische Wachtschiff auf der Elbe, zu großer Störung des Schifffahrts-Verkehrs ausübt. Wenn neuere aus Hamburg kommende Mittheilungen richtig sind, so haben sich diesen Schritten Hamburg und Mecklenburg-Schwerin angeschlossen und Hannover hat, von diesen beiden Regierungen unterstützt, die Mitwirkung des Bundestages zur Entfernung jenes Wachtschiffes in Anspruch genommen. Es scheint uns als würde dieser Weg kaum zum Ziele führen, denn vorerst wird es einer langen Zeit bedürfen, bevor sich der Bundestag überhaupt zu einer Einmischung entschließt, und wenn dies der Fall ist, dann dürfte man nach den bisherigen Erfahrungen wenig geneigt sein, den Vorstellungen des Bundestages in Kopenhagen Gehör zu schenken. Uebrigens hat Hamburg gegen das dänische Wachtschiff schon früher erfolglos reklamirt und es würde also, um einen Erfolg erwarten zu können, einer sehr energischen Sprache bedürfen, deren Organ aber kaum in Frankfurt a. M. zu suchen ist. — Die Minister befinden sich in diesem Augenblicke, mit Ausnahme des Justiz- und des Kriegs-Ministers, außerhalb Berlins. Der Minister-Präsident gebraucht auf seinem Gute und der Minister des Innern in Kreuth eine Brunnenkur. Der Kultusminister hält sich in Swinemünde auf und der Finanz-Minister begleitet den König auf der Reise in Westfalen. Unter solchen Verhältnissen ist die Voraussetzung, daß die innere Politik ruht, wenig gewagt, und es scheint auch nicht, daß Fragen von besonderer Bedeutung vor der Rückkehr des Königs aus Putbus zur Entscheidung kommen werden. Für jene Zeit dürfte auch die Zusammenstellung der ersten Kammer, die Berufung des Staatsraths und einige andere Vorlagen, die der Beschlußnahme harren, vorbehalten bleiben.

— In Betreff der öffentlichen Dankesfeier der preußischen Siegestage auf inländischen Schlachtfeldern hat der Prinz von Preußen an den Präsidenten des Kuratoriums der Allgemeinen Landesstiftung rc. als National-Dank! — Königlichen General-Major Herrn v. Maliszewski in Berlin, unterm 19. d. Mts. Folgendes erlassen:

„Die von dem Kreis-Kommissarius der Allgemeinen Landesstiftung für den Liegnitzer Kreis, Herrn Premier-Lieutenant a. D. und Landes-Aeltesten v. Wille, auf Hochkirch bei Liegnitz im vorigen Jahre angeordnete und laut dessen Bericht in No. 18 des National-Dankes vom Jahre 1852 in so herzerhebender Weise ausgeführte Gedächtnißfeier der glorreichen Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813 auf dem Schlachtfelde selbst, wie die Vertheilung von Unterstützungen an alte hülfsbedürftige Veteranen und invalide Krieger auf dem durch diesen Sieg geheiligten vaterländischen Boden ist die Veranlassung, Ihnen hierdurch zu erkennen zu geben: wie Ich solchen durch die Organen der Allgemeinen Landesstiftung als National-Dank! angeordnet werdenden Feierlichkeiten zu den Gedenktagen an die siegreichen Schlachten der preußischen tapfern Armee auf dem dadurch geheiligten vaterländischen Boden eine sehr hohe Bedeutung zur Kräftigung des kriegerischen Geistes in der Armee und in allen Schichten des Volkes, wie zur Bewahrung und Festigung der Liebe und Treue, die alle Zeit mit Gott für König und Vaterland einstehen soll, beilege. Insbesondere empfehle Ich Ihnen hierdurch auch: über ein Fest-Programm zur recht feierlichen dankbaren Begehung des diesjährigen 40sten Gedächtnißtages an die Schlacht von Groß-Beeren am 23. August 1813 als National-Dank! — gegen Gott, den Hochseligen Königlichen Kriegsherrn und die Armee auf dem Schlachtfelde mit dem Kuratorium in gemeinsame Berathung zu treten und das Weitere durch ein besonderes von Ihnen zu errichtendes Fest-Komitee beschließen und ausführen zu lassen. Jedenfalls sind solche Feierlichkeiten auf den Schlachtfeldern durch Vertheilung von Ehren-Geschenken aus der Stiftung in Meinem Namen an hülfsbedürftige alte invalide Krieger, wo möglich an solche, welche in den Schlachten auf diesen Schlachtfeldern mitgekämpft haben, zu verherrlichen. An diesen National-Dankes-Feierlichkeiten könnten die Schulen aus der Nachbarschaft Theil nehmen, um die Jugend an die Großthaten ihrer braven Väter zu erinnern und sich des Dankes zu erfreuen, welcher den Siegern noch in später Zeit dargebracht wird. Auch von den Beschlüssen und Vorbereitungen für ähnliche National-Dankes-Feierlichkeiten auf den vaterländischen Schlachtfeldern durch die Organe der Stiftung als National-Dank! — wünsche Ich stets durch das Kuratorium in Kenntniß gesetzt zu werden. Hiervon wollen Sie allen Kommissariaten, als den Organen der Stiftung, baldige Mittheilung machen und denselben die Beachtung dieses Meines Beschlusses anempfehlen."

Paderborn, 21. Juli. Seit acht Tagen schon bemerkte man überall volle Thätigkeit für die Festlichkeiten zum Empfang des Königs. Seit gestern bedeckten sich die Straßen mit Bäumen, schmückten sich die Häuser mit Guirlanden und am Kasseler Thore erhob sich, im gothischen Styl mit frischem Grün bekleidet, ein prachtvoller Triumphbogen. Am frühen Morgen war heute der Festzug der Eisenbahn aufgebrochen, um den König und den Prinzen von Preußen an der preußischen Grenze zu empfangen. Um halb 2 Uhr traf derselbe wieder hier ein. Der König nahm, den Prinzen von Preußen zur Seite, die Parade der hiesigen drei Husarenschwadronen ab, und fuhr dann, nachdem die Beamten der Stadt und Umgegend in langem Festzuge sich präsentirt hatten, die Promenade entlang, wo das Schützenkorps und die Kinder aller Schulen im Festgewande aufgestellt waren. Am Kasseler Thore besuchte der König die hiesige vom Fräulein v. Malinkrodt gebildete Blinden-Anstalt, und nahm später, nach dem festlichen Empfange, im Harmoniensaale ein Diner an. Bei Anfang desselben hieß der Ober-Präsident den König im Namen der Provinz Westfalen willkommen. Der König antwortete: „er sei durch das neue Thor Westfalens gezogen und hoffe, daß für immer durch dieses Thor der Segen für die Provinz aus- und eingehen möge." Das Wohl des Königs wurde vom Bürgermeister der Stadt, Herrn von und zur Mühlen, ausgebracht. Der König erwiederte darauf ungefähr folgende Worte: „Ich bin wiederholt in Paderborn gewesen und zwar bei zwei mir sehr wichtigen Anlässen. Ich habe die Bewohner der Stadt stets loyal und treu gefunden und kann versichern, daß, wenn die Stadt Paderborn ferner zu Mir und meinem Hause in ähnlicher Loyalität stehen wird, Wir ihr stets Unsere Huld bethätigen werden." Der Bischof von Paderborn brachte das Wohl der Königin aus. Nach dem Diner fuhr der König mit dem Prinzen von Preußen auf der Eisenbahn nach Arnsberg weiter. (Nat. Z.)

Posen, 20. Juli. Am 17. d. M., Abends 9 Uhr, langten auf dem hiesigen Bahnhofe die irdischen Ueberreste des im Jahre 1851 in Paris verstorbenen Generals der früheren Polnischen Armee, Michael v. Mycielski an. Dieselben wurden dort auf einen Leichenwagen gesetzt und vom Pfarrer der St. Martinskirche in Begleitung mehrerer Geistlichen durch die Stadt bis zur Kurniker Chaussee geführt, von wo sie nach Verrichtung der üblichen kirchlichen Ceremonieen bis Gostyn weiter befördert wurden, um im dortigen Philippiner-Kloster in der v. Mycielski'schen Familiengruft beigesetzt zu werden. — Das alterthümliche Schloß in Pleschen, das früher Eigenthum eines Polnischen Königs war, hat seit einigen Wochen ein junger Mann im dortigen Kreise, der Nachkomme einer sehr berühmten Familie, käuflich an sich gebracht. Der neue Besitzer hat nach alter Sitte einige Hundert Landleute zum künftigen Sonntag auf sein altes Schloß gebeten, um ihnen dort ein Gastmahl zu bereiten, bei welchem der Polnische Meth die alte Hauptrolle spielen wird. (Pos. Z.)

Hannover, 21. Juli. Der früher in schleswig-holsteinschen Diensten befindliche Offizier Wynecken, welcher von der Regierung zur Leitung der Straf- und Besserungs-Anstalt in Moringen bestellt ist, hat seinen Dienst in diesen Tagen angetreten. Derselbe hat zuvor im Auftrage der königl. Regierung verschiedene Strafanstalten des Auslandes, besonders Preußens, bereist, um durch eigene Anschauungen Material für seine Wirksamkeit zu sammeln, denn es ist, wie wir hören, die Absicht der Regierung, eine „Reorganisation der Straf- und Besserungs-Anstalten anzubahnen und möglichst rasch ins Leben treten zu lassen, damit auch dieser Zweig der Rechtspflege gleichen Schritt mit den Neugestaltungen halte, welche in den übrigen Theilen derselben bereits zu erfreulicher Wirksamkeit gediehen sind. — Der Ministerpräsident v. Schele wird heute eine Erholungsreise nach der Schweiz antreten und 4 bis 6 Wochen entfernt bleiben. Es läßt daraus sich wohl abnehmen, daß vor der Hand in der Verfassungsfrage oder auch wegen Berufung einer neuen zweiten Kammer nicht vorgegangen werden wird. (Wes. Z.)

Kassel, 21. Juli. Heute früh nach 8 Uhr sind der König und der Prinz von Preußen mit Gefolge von Wilhelmshöhe nach Paderborn abgereist.

München, 20. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird der K. Hof in der zweiten Hälfte des August einen längeren Sommeraufenthalt in Berchtesgaden nehmen, woselbst bereits alle Anstalten zu seinem Empfange getroffen sind. Vorher noch wird der Kaiser Franz Joseph dem K. Hofe einen mehrtägigen Besuch in München abstatten, man will wissen, noch in der Hälfte des Monats August. — Kriegsminister v. Lüder hat sich hier auf das anerkennendste über die militairischen Einrichtuugen und Institute Berlins ausgesprochen. Die Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis sind einweilen verstummt. Die Sorge für eine glänzende Gestaltung der Industrie-Ausstellung ist Gegenstand wiederholter Berathungen im Handelsministerium gewesen, und man wartet nur das Resultat der mit dem Wiener Cabinet wegen Beschickung der Industrieausstellung zu München eröffneten Verhandlungen ab, um die nöthigen Publikationen sofort zu erlassen. Im Schooße des Ministe-

riums hat bereits die Ansicht gesiegt, daß nicht die eiserne Schrannenhalle zur Ausstellung zu benutzen, sondern ein eigenes Gebäude zu errichten sei. Eine eigene Kommission beschäftigt sich bereits mit dem Entwurf der Bau- und Kostenpläne. Der König selbst ist sehr für die Ausstellung eingenommen und man hofft eine glänzende Darlegung der baierischen Industrie in allen ihren Erzeugnissen. Kundige wollen hier wissen, daß beim Beginn der wesentlichen Fragen am Berliner Zolltage sich nicht unbedeutende Gegensätze und Differenzen ergeben werden, da die süddeutschen Staaten entschlossen sind, in der Frage der Eisenzölle zusammen zu halten und nicht nur keine Herabsetzung zuzulassen, sondern wenn irgend möglich eine Erhöhung durchzusetzen. Auch bei der hiesigen Regierung sind zahlreiche Eingaben von baierischen Industriellen eingegangen, welche alle darauf dringen, die süddeutschen Industrie-Interessen in Berlin zu wahren. Daß die Regierung einer im Stillen schleichenden Agitation gewisser Industriellen und Fabrikanten fern steht, bedarf kaum der Erwähnung. — Man legt hier viel Gewicht auf die Reise des Bischofs Heinrich von Passau nach Rom. Bekanntlich ist dieser Kirchenfürst, der früher Jurist war, unter den Bischöfen der eifrigste und konsequenteste Anhänger des ultramontanen Systems und schon 1848 im März brachte man seinen Namen mit sehr überraschenden Thatsachen in Verbindung. Mit der Einberufung der alle 4 Jahre wiederkehrenden Generalsynode wird es ernst; die Wahlen dazu sind in der Pfalz auf den stattgehabten Bezirkssynoden bereits erfolgt. Die drei Richtungen der rationalistischen Unionisten, der positiven Unionisten und der streng Confessionellen, welche Lutheraner und Reformirte scheiden möchten, werden sich auf der Generalsynode messen können. Vorzugsweise wird die Stellung der unirten Kirche der Pfalz zu den Bekenntnissen der evangelischen Kirche zur Berathung kommen, die Einführung eines besseren Katechismus und der Fortbestand oder Fall des von 1848 stammenden demokratischen Wahlgesetzes. (B. Z.)

Hamburg, 21. Juli. In dem heute stattgehabten Bürgerschafts-Convente wurden von den abseiten des Senates gestellten 12 Anträge 10 genehmigt und 2 (die Wegebau- und Waisenkosten abgelehnt. Die Stiftung der Hamburgischen Ehrendenkmünze wird in Folge dieses Beschlusses Statt haben.

— Der König und die Königin von Baiern kehrten heute Morgen mit einem Extrazuge von hier nach Berlin zurück.

— Auf telegraphische Requisition der rostocker Behörde wurde hier vorgestern ein wegen Wechselfälschung verfolgter Schlächtermeister aus Rostock von der Polizei ermittelt und verhaftet. Derselbe hielt sich hier unter falschem Namen auf und wollte nach Amerika gehen. — Von den durch die Herren Knorr u. Holtermann expedirten Auswanderer-Schiffen ist das Sloman'sche Packetschiff „Hampden", Capt. Ariansen, nach einer außerordentlich schnellen Reise von nur 48 Tagen, am 22. Juli in Galveston angekommen, so wie in Quebec am 28. Juni das Schiff „Janthe", Capt. Bolton und am 2. Juli die Schiffe „Agamemnon", Capt. Andis und „Mary Mitcheson", Capt. Harrison. — Die Herren Knorr u. Holtermann expedirten in diesem Jahre bereits 5514 Auswanderer auf 29 Schiffen und zwar nach New-York 3154 auf 16 Schiffen, nach Quebec 1891 auf 11 Schiffen, nach New-Orleans 312 auf einem Schiffe und nach Galweston 157 Passagiere auf einem Schiffe. (H. N.)

Kiel, 21. Juli. In der Altonaer Münze ist man jetzt Tag und Nacht damit beschäftigt, Reichsbankschillige zu schlagen. Das altehrwürdige norddeutsche Courantgeld wird dänischerseits zu diesem Behufe massenhaft angekauft und auf den Block gelegt; man erreicht hiermit den doppolten Zweck, die deutschen Umlaufsmittel in dem Maaße zu verringern, wie die dänischen vermehrt werden; denn Hamburg, Lübeck und Mecklenburg machen von ihrer Münzhoheit nur einen spärlichen Gebrauch. Hamburg hat seit 1842, wo der große Brand seine Münzwerkstätte vernichtete, eine neue Präganstalt sich nicht wieder angelegt, und benutzt seitdem freilich nur sehr selten den Altonaer Schmelztiegel, und dies zwar auch nur um die gröbsten Münzen bis zu einem Schillinge mit seinen drei Thürmen zu versehen. Lübeck bewegt sich ungefähr innerhalb derselben Schranken, nur Mecklenburg bringt seine Münzregal etwas haufiger in Anwendung. Früher schlug Dänemark auch schleswig-holsteinisches Courantgeld, doch aber hat es diese Praxis nun schon seit lange eingestellt. Um so fleißiger war es und ist es namentlich jetzt in der Ausprägung seines Reichsbankgeldes, von welchem 3 Schill. und ein Bruchtheil auf 1 Schill. Cour gehen. Soll nun dieser Bruchtheil nicht verloren gehen, so müssen wir uns bei unseren offiziellen Zahlungen des dänischen Münzsystems bedienen, daher die starke Nachfrage nach demselben.

— Wir erfahren sicher, daß der Amtmann von Tondern Graf Reventlow zum königl. Commissar der schleswiger Stände designirt ist. Am 17. d. besah er das Ständehaus zu Flensburg. Dieses ist von Außen mit den Wappen der 13 schleswiger Städte geschmückt und im Innern mit Dannebrogsfahnen und des Königs Statue versehen; auch enthält es Lese- und Conversationszimmer, sowie Zuschauertribünen, woraus zu entnehmen, daß die Verhandlungen öffentlich sein sollen, was sie vor 1848 nicht waren. Die Ständesessel, 42 an der Zahl, sind gleichfalls bereits in Reihe und Glied aufgestellt, nur warten sie noch auf die Abgeordneten, welche sie ausfüllen; denn noch hört man von dem Zusammentritte derselben nichts, und in unserem Herzogthume fehlt es sogar noch an den Formen der äußeren Einrichtung. — Der Herzog von Augustenburg schreibt hierher, daß er Graf Renard's Herrschaft: Groß-Strelitz in Schlesien kaufen werde, aber noch nicht in aller Form gekauft habe. Er fordert aber seine im Lande noch weilenden Hausbeamten und Dienerschaften auf, sich zur Abreise und Uebersiedelung bereit zu halten. (Wes. Z.)

Oesterreich.

Wien. 22. Juli. In Insbruck haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten sind die Söhne zweier hohen öffentlichen Beamten.

Aus Oesterreich, 22. Juli. Die Strafsummen, welche General v. Haynau den ungar. Großen in mannigfacher Zahl auferlegte, werden meistens für klerikale Zwecke verwendet. So wurden kürzlich die 100,000 Fl. Strafe, welche Graf Karoly zahlen mußte, mit Bewilligung des Kaisers und unter dem Beirathe des Kardinals Primas halb für die im Bau begriffene Kirche des heiligen Leopold in Pesth und halb zur Errichtung eines Mutterhauses der barmherzigen Schwestern in Ungarn bestimmt. — Uberhaupt steht bei allen eminenten Spendungen die Kirche oben an und die Armuth folgt nach. — So erhielten jüngsthin in Folge der letztwilligen Verfügung des Fürsterzbischofs Milde in Wien die Armen seiner Geburtsstadt Leitmeritz 1000 Fl. , das Alumnat hingegen 10,000 Fl. — Unumwundener bewies sich noch der Kardinal-Erzbischhoff von Olmütz: Er setzte zum Universalerben seines großen Vermögens das Erzbisthum ein. (Voss. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Juli. Der Reichstag ist gestern geschlossen worden, um grundgesetzmäßig am ersten Montag des nächsten Oktober wieder zusammenzutreten, wenn anders der König ihn nicht früher einberuft, was kaum der Fall sein dürfte. — Dem Folkething wurde noch am letzten Abend der Entwurf eines neuen Grundgesetzes für das Königreich Dänemark und die es betreffenden, besonderen Angelegenheiten vorgelegt. — Die Cholera scheint seit den letzten 24 Stunden etwas, wenn auch nur wenig abgenommen zu haben. Vom 18ten zum 19ten waren 305 Personen erkrankt und 136 gestorben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 19. Juli. Der „Bund" meldet: „Die unlängst nach einer tessinischen Zeitung mitgetheilte Nachricht, daß dortigen Bürgern von den österreichischen Behörden gestattet wird, zur Besorgung ihrer in der Lombardei liegenden Güter die Grenze zu überschreiten, hat nunmehr offizielle Bestätigung erhalten."

In Genf ist das Ehepaar Madiai angelangt. — Richard Wagner in Zürich erhielt von den Sänger- und Musik-Vereinen eine Serenade mit Fackelzug. — Als Professon der Chemie hat Zürich den Professor Städeler von Göttingen berufen.

Niederlande.

Haag, 19. Juli. Die Synode der niederländisch reformirten Kirche, welche seit dem 6. Juli ihre Sitzungen begonnen, hat eine Kommission ernannt, die alle auf die katholische Kirchenorganisation bezüglichen Fragen erörtern und darüber Bericht erstatten soll.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Ein Dekret im Moniteur hebt provisorisch für Getreide und Mehl, die aus den britischen Besitzungen in Europa eingeführt werden, die durch Ordonnanz vom Jahre 1826 verfügten Einfuhr-Beschränkungen auf. — Der Moniteur bringt mehrere Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion, und darunter die des Brigade-Generals Rivet, Chefs des Generalstabes der afrikanischen Armee, zum Commandeur. — Unter 48 Soldaten, denen die militairische Denkmünze zuerkannt worden ist, befinden sich 7 Araber. — Der Circus, welcher gegenwärtig im Lager von Satory erbaut wird, soll 12,000 Mann fassen und jede Woche einmal darin gespielt werden. — Die Debatten in der Angelegenheit der „revolutionairen Gemeinde" haben gestern vor dem Zuchtpolizei-Gerichte begonnen. Am 12. April wurden die Personen, die in diesen Prozeß verwickelt sind, verhaftet. Die Anklage lautete auf Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft, an deren Spitze mehrere Londoner Flüchtlinge ständen. Diese letzteren während längerer Zeit unter der Direktion des demokratischen Central-Comité's, trennten sich aber wegen Zwistigkeiten von demselben und bildeten unter obiger Benennung eine eigene Gesellschaft. Zu dem Zwecke, sich Anhänger zu verschaffen, veröffentlichten sie zwei Schreiben an das französische Volk, eine Adresse an das amerikanische Volk und eine Adresse an das schweizer Volk. Alle diese Mittel dienten nach dem Anklage-Akte dazu, sich Subsidien zu verschaffen, die Regierung zu täuschen und die Manifeste des revolutionairen Comité's in Frankreich zu verbreiten. Die Zahl der anwesenden Angeklagten beträgt zwölf, worunter ein Schriftsteller, ein Handlungs-Commis, mehrere Frauen, Schreiner, Schneider 2c. Unter den nicht anwesenden Angeklagten befinden sich drei ehemalige Repräsentanten, Felix Pyat, Marc Caussidière und Boichot, der Schriftsteller Avril, ein ehemaliger Professor von Montpellier, Rongée, ein Schuhmacher und ein Schreiner. In der gestrigen Sitzung wurden die Zeugen vernommen. Heute Abends wird wahrscheinlich das Urtheil gesprochen werden. — Zu Lille haben zahlreiche Verhaftungen Statt gehabt, angeblich aus politischen Gründen. — Aus Konstantinopel traf am 17ten d. zu Marseille ein Dampfer mit wichtigen Depeschen für die englische Regierung ein. (K. Z.)

— 22. Juli. Mit steigender Ungeduld erwartet man officielle Nachrichten über die Annahme der Versöhnungs-Vorschläge von Seiten Rußlands, da die Regierung heute oder spätestens morgen darüber unterrichtet sein kann. Bei der türkischen Gesandtschaft sieht man einer zwar günstig, jedoch ausweichend lautenden russischen Antwort entgegen. Bei Eröffnung der heutigen Börse coursirte folgende Note, welche für die Hauptstelle der Antwort des Grafen Nesselrode ausgegeben wurde: „Der Kaiser, mein Herr, würdigt die Stimmungen der Mächte für die Erhaltung des europäischen Friedens und ist geneigt, den Weg der Verhandlungen zu betreten. — Alles jedoch unter Vorbehalt seiner Rechte." Diese Auffassung wurde aber sofort als falsch bezeichnet, und die Papiere hoben sich plötzlich von 78.10 auf 78.80 und 79. Die Zuversicht wurde noch erhöht, als Agenten namhafter Häuser sehr ansehnliche Ankäufe machten. Man wollte nämlich jetzt wissen, Rußland nehme die Vermittelung an, jedoch nur die von Seiten Oesterreichs. — Die Provinzialblätter melden, daß in den letzten Tagen zahlreiche politische Verhaftungen vorgenommen wurden. — Der Kriegsminister, Marschall St. Arnaud, sollte diesen Morgen um 8 Uhr in Havre eintreffen. Als Grund der Reise wird die Besichtigung der dortigen Festungswerke und besonders der Küste von Ingouville wegen Anlegung neuer Forts angegeben. Schon seit geraumer Zeit war vom maritimen Gesichtspunkte aus die Rede von dortigen Hafenbauten. Es scheint, als ob jetzt Ernst damit gemacht, der frühere Plan jedoch bedeutend erweitert werden solle. — Hier in Paris ist jetzt bereits das Portrait des chinesischen Thron-Prätendenten Tiente zu haben. Ob es getroffen, weiß ich nicht; er sieht aus wie ein junger Mann von höchstens 24 Jahren.

— Das Buch des Herrn Lasalle ist noch nicht in die Oeffentlichkeit gekommen. Der Grund davon liegt in einem zwischen dem Verfasser und dem Verleger ausgebrochenen Streite. Die Vertheilung einer ziemlich großen Anzahl von Exemplaren an die Journalisten macht es jedoch möglich, schon jetzt ein Urtheil über dieses leidenschaftliche Pamphlet zu fällen, dessen Zweck offenbar nicht in der Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen der Familie Orleans und der Baronesse de Feuchères besteht. Diese Briefe, aus welchen das Publikums durchaus nichts Neues lernt, spielen nur eine sehr unbedeutende Rolle in der Flugschrift und nehmen auch sehr wenig Raum darin ein. Die 32 von Herrn Lasalle veröffentlichten Briefe gehören sämmtlich einem früheren Datum an, als der Thronbesteigung Louis Philippe's, und haben, im Widerspruch mit manchen vorher gemachten Andeutungen, durchaus nichts mit dem Tode des Prinzen von Condé zu thun. Der berühmte oder berüchtigte, von der Königin Maria Amalia angeblich einige Tage vor dem Ereigniß von St. Leu geschriebene Brief findet sich nicht in der Sammlung, obgleich er angekündigt worden und obgleich man in der Frechheit so weit gegangen war, einzelne Stellen desselben wörtlich anzuführen. Es giebt eben keinen solchen Brief. Um sich aus der Sache herauszuziehen, nimmt der Verfasser an, daß der Briefwechsel während der Regierung Louis Philippe's fortdauerte. Das Machwerk des Herrn Lasalle nun hat einen doppelten, sehr scharf hervortretenden Zweck. Zuvörderst nämlich bekämpft es die Verschmelzung der beiden Zweige des Hauses Bourbon, indem es alle Beschwerden aufzählt, welche der ältere Zweig gegen die Juli-Dynastie führt. Sodann aber sucht es die Dekrete vom 22. Januar zu rechtfertigen, und zwar nimmt diese Rechtfertigung den größten Theil des Buches ein. Den Rest bildet eine Geschichte der Politik der Familie Orleans von dem Bruder des Regenten an bis auf Louis Philippe, — eine Darstellung, welche sich durch gröbliche Entstellung der Wahrheit auszeichnet. Was das Ereigniß von St. Leu betrifft, so ist Hr. Lasalle der einzige Geschichtschreiber desselben. Außer den straflos aus den Tuilerieen entwandten Briefen der Familie Orleans stößt man mit Erstaunen auf mehrere wichtige in den National-Archiven und den Büreaux des Kriegsministeriums niedergelegte Aktenstücke. Trotz aller dieser Hülfsmittel hat es der Verfasser bis jetzt zu nichts weiter gebracht, als die Entrüstung aller Derer zu erregen, welche sein Buch gelesen haben. Sogar Hr. de la Rochejaquelin erklärte, dasselbe müsse vollständig Fiasko machen. 10,000 Exemplare zu 6 Frcs. das Stück sollten ursprünglich von gewissen Politikern gekauft werden; jetzt scheuen sie sich aber davor, wegen des geringen Erfolgs des Werks. Zum Theil aus diesem Grunde ist auch die Veröffentlichung verzögert worden, da dem Verleger die erwähnten 60,000 Franken zugesichert worden waren und er jetzt auf Erfüllung dieses Versprechens dringt. — Herr Collet-Meygret hat in die Forderung des Marquis de la Rochejaquelin gewilligt und 1000 Exemplare der Schrift „Frankreich im Jahre 1853" gekauft, jedoch zum Preise von 1 Fr. 25cs. pr. Exemplar, statt von 2 Frcs.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Im Unterhause wollte Stuart gestern über die Versperrung der Donaumündungen interpelliren. Deshalb wurde das Haus ausgezählt, d. h. konstatirt, daß nicht die beschlußfähige Anzahl von 40 zugegen war. Die braven Abgeordneten, die sich so gelehrig auspeitschen ließen, meinen gewiß den großen Dank der Shopkeeper verdient zu haben. Im Allgemeinen wird er ihnen auch zu Theil, nur nicht von den Schiffs- und Ladungs-Interessenten. Diese Würdigen schreien zwar Friede! wenn auch die ganze Welt geplündert wird. Aber um ihren Weizen zu retten, möchten sie die ganze Welt ins Wasser treiben. — Man verfolgt mit Aufmerksamkeit die Bewegungen der Großfürstin Marie, Wittwe des Herzogs von Leuchtenberg. Sie landete in Plymouth und ging von da direkt nach Torquay, also ohne London zu berühren. Am Sonnabend verließ die Königin London und ging nach der Insel Wight. Gestern verließ die Großfürstin Torquay und kam nach London in Begleitung eines General Ogareff, einer Madame Bojejkoff und eines Popen Eugenius Possoff — lauter russische Namen. Sie wird einige Zeit in London bleiben. Die Lesart, daß ihr eine Badekur in Torquay verordnet sei, scheint also auch nicht die richtige zu sein. In einigen Tagen wird auch die Großfürstin Olga aus Würtemberg in Torquay eintreffen.

— 22. Juli. Die Krankheit der Königin nimmt ihren normalen Verlauf. Die neuen Bulletins lauten vollkommen beruhigend.

— Die liberalen Blätter, Sun, Daily News und Advertiser, werden nicht müde, das Auftreten des amerikanischen Flotten-Capitäns im Hafen von Smyrna mit dem Kleinmuth Englands in ähnlichen Fällen zu contrastiren. Erröthen müsse jeder Sohn Albion's, wenn er an Koßta und an Mather denke. Die regierungsfreundlichen Blätter vermeiden das Thema oder haben einen gelinden Tadel für die Burschicosität des Yankee-Capitäns.

— Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 22 Mai zufolge war dort das Gerücht verbreitet, General Urquiza wolle am folgenden Tage die Stadt stürmen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 17. Juli. Seit der bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier der Kaiserin von Rußland am 13. d. M. in der griechischen Kathedrale zu Warschau durch einen orthodoxen Priester geschehenen Vorlesung des die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen betreffenden kaiserlichen Manifestes vom 14. Juni a. St. hat sich die kriegerische Stimmung sowohl in Warschau, als auch bei dem in dessen Nähe lagernden Heere von 73,000 Mann bedeutend gesteigert. Ueberall, wo sich Kameraden begegnen, hört man, wie sie sich zur neuen Campagne Glück wünschen; Keiner unter ihnen glaubt jedoch, daß die bei Warschau konzentrirte Armee zu Operationen gegen die Türkei bestimmt sei. Läßt man die Vorbereitungen, welche auf den großen Straßen in westlicher Richtung für den Marsch bedeutender Truppenkörper getroffen werden, nicht unbemerkt am eigenen Auge vorübergehen, so gewinnt die Meinung der Soldaten, „es gelte einem Zuge gegen den Korsen-Enkel" an Möglichkeit. Daß indessen weder hier noch in der Türkei der Feldmarschall Paskiewitsch irgend einen Oberbefehl übernehmen wird, scheint außer Zweifel zu sein. Sein vorgerücktes Alter, seine sichtbar abnehmenden Kräfte und seine immer mehr zunehmende Augenschwäche beanspruchen für ihn Ruhe und Gemächlichkeit. Durch das sogenannte asiatische Fieber, welches er sich in seinen Feldzügen gegen die Perser zuzog und in dessen Folgen er noch in der jüngsten Zeit fortwährend leidend war, ist sein früher so rüstiger Körper zeitiger, als sonst geschehen wäre, erschüttert worden. Nach der Meinung hochgestellter Offiziere, die sich überall in der Gesellschaft offen und, wie es scheint, nicht ohne Absicht aussprechen, wird der Kaiser unter keinen Umständen von irgend einer seiner in der türkischen Angelegenheit gestellten Bedingungen abgehen und es hat deshalb ein Jeder für sich die Ueberzeugung gewonnen, daß ohne Krieg die türkischen Differenzen sich nicht werden ausgleichen lassen. (Bresl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Die Ursache des beabsichtigten Ministerwechsels war nach der „Triest. Ztg." die am 7. in der Nacht angelangten Nachricht vom Einmarsch der

Russen. Der Seraskier hatte die Depesche, welche er in 24 Stunden von Schumla erhalten, direkt in das Serail getragen, und daselbst die Kriegspartei fanatisirt. Dem Sultan wurde vorgestellt, daß eine Revolution zu gewärtigen sein, wenn diese Nachricht bekannt würde, ohne daß Männer an der Spitze der Geschäfte stünden, in welchen die muselmännische Bevölkerung die Bürgschaft besäße, daß Gewalt mit Gewalt vertrieben würde. In der That ist die Aufregung der Türken sehr groß, denn sie befürchten wirklich, daß ihre religiöse Existenz auf dem Spiele stehe. Haben doch selbst die Großen des Reichs und die Veziere ihren Schatz geöffnet und dem Großherrn bedeutende Summen geschickt, um die Rüstungen zu ermöglichen. Außer den Gefahren, die für die Person des Sultans aln drohend dargestellt wurden, mochte sich auch der Gedanke geltend gemacht haben, daß ein Aufstand in der Hauptstadt, selbst wenn er niederzuwerfen war, doch die militairische Kraft nach Außen schwächen und so die Türkei den Russen ohne Schlacht in die Hände geben müßte. Die Mißtrauischesten bei der Pforte sind ohnehin der Meinung, die Hinwirkung auf einen Aufstand in Konstantinopel bilde den Hintergedanken der russischen Politik und das geheime Motiv des russischen Einmarsches.

Inzwischen haben die Kriegsvorbereitungen noch immer ihren Fortgang. Das „Journal de Constantinople" sagt in dieser Beziehung, daß das von der Regierung zur Vertheidigung der Bosporusmündung in der Richtung gegen das schwarze Meer angenommene System in einigen Tagen vollständig organisirt sein werde. Die alten Forts sind sowohl für die Artillerie als für die Besatzung in den befriedigensten Stand gesetzt worden. Dazu kommen noch zahlreiche Blockhäuser, welche in Tophane gebaut wurden und auf alle Höhenkämme, welche den Eingang ins schwarze Meer beherrschen, gebracht werden sollen. Andererseits ist die ungefähr 40 Segel zählende türkische Flotte auch vollständig ausgerüstet und bewehrt. Die Truppenzüge und Durchmärsche dauern ebenfalls ununterbrochen fort, besonders stark sind die Sendungen nach Varna. Zwischen dem Leanderthurm, der an der Mündung des Bosporus und des Marmorameer mitten im Meere und gegenüber dem Serail steht, dann dem chynischen Felsen, der an der Mündung des Bosporus in das schwarze Meer liegt, und von dem die russische Flotte beobachtet wird, ist eine mechanische Telegraphenlinie erbaut worden, die in den Forts, dann in Bujukdere Stationen hat.

Aus Wiener Blättern entnehmen wir noch folgende Notizen vom Kriegsschauplatz: Direkt aus dem Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff eingetroffene Depeschen melden, daß längs der Donau türkischerseits bisher nicht die geringsten Vorkehrungen zu einem Uebergange über den Strom gemacht worden sind. In Schumla dauert die Konzentrirung der türkischen Truppen fort. — Die Türken befestigen den Punkt Pravad's zwischen Schumla und Varna sehr stark. Bei Schumla läßt Omer Pascha an Herstellung eines verschanzten Lagers arbeiten; die Berge, welche um Schumla ein halbzirkelförmiges Amphitheater bilden, werden mit Erdwällen versehen; wie solche auch im Jahe 1828 bestanden und den Russen so mächtig trotzten. Von diesen sich regelmäßig wieder erhebenden Erdwällen ward schon Romanzoff im Jahre 1774 und Kaminsky im Jahre 1810 nach blutigen Kämpfen zurückgewiesen. — Die Weideplätze in der Moldau, Walachei und Bulgarien haben sich trotz der großen Hitze gut erhalten und leisten den lagernden Kavalleristen gute Dienste.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 23. Juli. Die „Assemblee" nationale theilt mit, Rußland werde über die gemachten Vorschläge erst dann einen Entschluß fassen, wenn dieselben in Konstantinopel angenommen worden sind.

London, 23. Juli. Lord John Russell kündigt im Unterhause an, daß die Unterhandlungen der Verbündeten mit Rußland fortdauernd im Gange sind und daß er, so lange dieselben nicht zum Abschlusse gekommen sind, außer Stande sei, von den darauf bezüglichen Papieren etwas vorzulegen. Er drückt zugleich den Wunsch aus, daß für jetzt über den Gegenstand keine Verhandlungen im Parlament veranlaßt werden möge. (C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Juni. Heute und morgen findet hier das alljährliche „Königsschießen der Bürger" statt. Der Festzug begab sich heute früh um ½9 Uhr unter Vorauftritt des Musikkorps vom Schützenhause durch die Heiligegeist-, Königs- und Langebrückstraße nach der Lastadie, um den Schützenkönig (Maurermeister Mews) einzuholen. Mit demselben zurückgekehrt, wurde ein Frühstück eingenommen, und nach demselben begann das Schießen um die Königswürde. — Nachdem am Abend der feierliche Umzug mit dem neuen Schützenkönige stattgefunden haben wird, beschließt ein Ball die Feier des Tages. Morgen findet das Schießen um Silbergewinne statt.

— Der hiesige französische Konsul Graf Maricourt ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach St. Maurice bei Genua versetzt worden, und ist bereits vor einigen Tagen dahin abgereist. An Stelle seiner kommt der dortige Konsul hieher.

— Gestern früh ertrank ein Soldat des 9. Inf.-Rgts. beim Baden in der Parnitz. Derselbe, ein nicht fertiger Schwimmer, wagte sich trotz des Verbots, nicht außerhalb der Barrièren der „Silberwiese" zu baden, dennoch auf das jenseitige Ufer hinüber, und sank, als er von dort zurückkehrte und beinahe wieder das neben der Barrière liegende Floß erreicht hatte, vor den Augen einiger nicht schwimmender Kameraden ermattet unter. Derselbe war so entkräftet, daß er die durch einen der letzteren dargebotene Stange nicht mehr ergreifen konnte.

— Am Freitag ertränkte sich ein hiesiger bekannter Uhrenhändler in der Oder. Er bestieg zu dem Zweck einen Heuer, der ihn vorgeblich nach Frauendorf bringen sollte; aber in der Gegend von Grabow angelangt, stürzte sich derselbe, nachdem er sich noch zuvor seines Rockes entledigt, vor den Augen der erstaunten Bootsfahrer ins Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein.

— Während die Hunde in Berlin, Magdeburg 2c. schon seit einigen Tagen aller Freiheiten verlustig gegangen sind und stellenweise sogar in das Geschick des Maulkorbes sich finden müssen, erhalten sie hier noch immer ihre Souveränität aufrecht. Da wir uns schon seit einiger Frist in der Jahreszeit befinden, die man sonst Hundstage zu nennen pflegt, so halten wir es nicht für überflüssig, darauf hinzuweisen, daß man in England in der „Arnica montana" viel Heilkraft gegen die Folgen eines Bisses von einem tollen Hunde entdeckt haben will.

— Die Lokomotive „Oder", welche am 18. d. M. auf dem Bromberger Bahnhofe zum Heranholen von Cooks gebraucht wurde, konnte bei einer Ladung, den steilen Berg auffahrend, nicht das nöthige Maß von Dampfkraft entwickeln, stürzte zurück, schleuderte den Tender in die unten fließende Brahe und richtete außerdem an einem Kahne erheblichen Schaden an. Auf der Maschine befand sich der seit kurzer Zeit auf der Ostbahn fungirende Obermaschinenmeister Rohrbeck und ein Direktionsmitglied. Die Herren sprangen, als die Lokomotive die rückgängige Bewegung machte und nicht gebremst werden konnte, sofort herunter, ohne Schaden zu nehmen.

— Ueber Sr. Maj. Dampf-Korvette „Danzig" erhält die Nordd. Z. von London folgende Nachricht. Dieselbe ist Sonntag den 17. d. M. Abends halb 8 Uhr daselbst, oder vielmehr in dem etwas stromabwärts gelegenen Deptford nach glücklicher Reise eingetroffen, über welche mitgetheilt wird: Nachdem die Korvette am Dienstag den 12. d. Vormittags 10½ Uhr die Rhede von Neufahrwasser verlassen, erreichte sie, unterwegs einige Male durch kleine Reparaturen, wie sie auf neuen Dampfschiffen leicht vorkommen, aufgehalten, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr die Rhede von Helsingör, woselbst sie bis Abends 9 Uhr verweilte, und dann ins Kattegat einlief. Bis dahin hatte sie wenig Wind, jedoch, obwohl man die Maschine nur mit Viertelkraft arbeiten ließ, 11 deutsche Meilen in jeder Wache (4 Stunden zurückgelegt. Im Skagerack, wo sie günstigen östlichen Wind erhielt und Segel setzen konnte, vermehrte sich ihre Schnelligkeit bis gegen 12 Meilen die Wache. Kaum hatte sie jedoch am 14ten Abends die Südspitze Norwegens, Kap Lindenaes, doublirt, als sich Gegenwind von Südwest einstellte, der nicht nachließ und am 16ten zum Sturme anwuchs. Die Korvette soll hierbei alle guten Eigenschaften eines Seeschiffes bewährt haben. Seegang und Sturm konnten ihre Fahrt bei halber Kraft nur auf 6½ bis 7 Meilen in 4 Stunden vermindern; sie nahm keine Wellen, nur hin und wieder Spritzwasser über, blieb angenehm in ihren Bewegungen und frei von jedem Stoßen. — Das erste in Preußen auf der Werfte des Schiffsbaumeisters Klawitter in Danzig erbaute Kriegsdampfschiff dürfte sich also bewähren und unsere Regierung zu neuen Fortschritten im Marinewesen aufmuntern.

— Die Schiffs-Kanonen, welche wegen ihrer eigenthümlichen Konstruktion für unsere Marine bis jetzt noch aus England bezogen werden, dürften in Kurzem auch in Berlin gegossen und völlig hergestellt werden, da man bereits die nöthigen Vorbereitungen dazu trifft.

— Herr Martorel beabsichtigt, den Wiener Komiker Nestroy für einige Vorstellungen zu engagiren.

— Herr Ascher, der sein Gastspiel unter steigendem Beifall des Pnblikums fortgesetzt hat, und in den letzten Tagen einen Euthusiasmus erregte, der sich buchstäblich in den weitesten Kreisen „hörbar" machte, tritt heute zum letztenmal in „Richard's Wanderleben" auf.

— Herr Tincauzer hat den Entschluß gefaßt, in seinem Garten ebenfalls ein Sommertheater zu errichten, welches bereits am 3. August eröffnet werden soll.

— Der St.-A. bringt einen Steckbrief hinter dem Agenten des jetzt aufgelösten Spandauer Heiraths-Ausstattungs-Vereins, Kaufm. Friedrich Wilhelm Bartels, der der Unterschlagung der dem Verein gehörigen Gelder verdächtig ist und sich der Haft durch die Flucht entzogen hat.

Provinzielles.

§§ **Demmin**, 23. Juli. Die festgesetzte Eisenbahnroute von Stralsund nach Berlin wird hier sehr lebhaft besprochen, da Demmin das Glück hat, daß dieselbe unweit des Devener Holzes, welches $^1/_{16}$ Meile von der Stadt entlegen ist, sich vorüberzieht. Bringt man nun ferner in Betracht, daß Demmin eine ziemlich lebhafte Flußschifffahrt nach Mecklenburg und nmgekehrt in das preußische Gebiet hineintreibt, so läßt sich die Hebung des öffentlichen Wohles für Jedermann als ziemlich gewiß ansehen. Schade nur, daß die hiesigen Finanziers von vorne herein sich so irrigen Ansichten hingaben, erst die Route bestimmen zu lassen und dann durch Proteste dahin zu streben, daß die Bahn über hier gelenkt werde. Das heißt seiner Sache gewiß sein, bevor man der Regierung zeigt, welche Mittel Demmin und Umgegend zu bieten vermögen. Das Glück hat es aber gewollt, daß die Bahn ohne irgend ein Zuthun über hier gehen wird.

Heute ereignete sich hier ein Selbstmord. Ein junger Mann, welcher erst seit 4 Wochen in der hiesigen Apotheke conditionirte, machte seinem Leben durch eine Dosis Blausäure ein Ende. Als Motiv des Selbstmordes wird Lebensüberdruß angegeben; wie es der Mörder selbst auf einem Blatt Papier hinterlassen hat.

Vermischtes.

♂ **Wollstein**, 22. Juli. In unserer Stadt bestand ein Zweigverein des nun bereits aufgelösten Stettiner Ausstattungs-Vereins, welcher die Summe von ca. 200 Thlr. eingezahlt hat. In einer im Monat März hiesigen Orts abgehaltenen General-Versammlung ist der jetzige Stadtrath Stockmer autorisirt worden, die zurückzuzahlenden Gelder in Empfang zu nehmen und zu vertheilen. Ueberhaupt ist es für den Berichterstatter eine angenehme Pflicht, hiemit im Namen aller Betheiligten anzuerkennen, daß das Komité bei Abwickelung des Geschäfts mit Umsicht, Sorgfalt und Genauigkeit zu Werke gegangen und stets im Interesse der Mitglieder, so weit es thunlich, gehandelt, durch Fleiß, Ausdauer und Geduld manche Schwierigkeit überwunden und das Ganze bald zum Endziele geführt haben wird.

Bromberg, 20. Juli. Seit einigen Tagen ist der hiesige Kleidermacher Pick im Besitze einer Nähmaschine, die er aus Berlin von der Wittwe Papenheim bezogen hat. Der Preis beträgt 110 Thaler. Die Maschine ist für Preußen und Amerika patentirt. Die Maschine wird wie ein Spinnrad in Bewegung gesetzt und bedarf zu ihrer Handhabung nur eines Menschen. An der linken Seite befindet sich eine Nadel mit Seide oder Zwirn 2c., welche, sobald das Werk in Bewegung gesetzt wird, eine Bewegung in senkrechter Richtung, von oben nach unten, und wieder zurück macht. Das zu nähende Stück wird unter die Nadel gelegt und, je nach dem die Stiche enger oder weiter werden sollen, fortbewegt. Auf die dabei zu beobachtende Richtung kommt es gar nicht an, dieselbe kann grade oder krumm sein. Es wurden uns mehere von der Maschine gearbeitete Näthe vorgelegt, als: 1 Aermel, verschiedene Steppereien 2c. Am besten waren die Steppereien gelungen; doch sollen auch alle andern sicher und gut ausgeführt werden können. In Bezug auf die Leistungsfähigkeit soll die Maschine das Doppelte, also ca. 50 pCt., der gewöhnlichen Arbeitskräfte leisten. In einer Minute soll sie z. B. eine Elle Nath liefern.

— An der Küste von Scheveningen wurde in diesen Tagen eine Flasche gefunden, in welcher sich ein Zettel mit folgenden Worten befand: „An Bord der Vruf „Johanna." Wir gehen unter, indem ein englischer Kutter uns in den Grund gebohrt. Den 28. Juni 1853. Fridolin Becker."

— Die neuesten Nachrichten aus Finnland erwähnen einer auffalland großen Anzahl von Feuersbrünsten, die in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen dieses russischen Großfürstenthums stattgefunden haben. In den meisten Fällen ist glücklicherweise der durch dieselben angerichtete Schaden nicht sehr erheblich gewesen.

— Die „A. Z." bringt unter der Rubrik: „Ein altes südslavisches Lied vom Sultan und dem Czaar von Moskau" Folgendes: „Es mag nicht ohne Interesse sein zu hören, was das ungeschulte Diplomatenthum „Volk" in seinen allerdings etwas eigenthümlich stylisirten, darum aber oft nicht minder bedeutsamen Noten, „Lieder" genannt, von der „orientalischen Verwicklung" denke, und die Bedeutung dieser Gedanken dürfte durchaus nicht als so ganz oberflächlich erscheinen, wenn hinzugefügt wird, daß sie dem Volk gang und gäbe sind wie etwa das Vater Unser, und daß sie nicht von dem Auftreten des Fürsten Mentschikoff in Konstantinopel, sondern — von Jahrhunderten datiren. In einem alten südslavischen Volksliede lautet es wörtlich folgendermaßen:

Zarte Briefe eilen hin durch Länder,
Eilen hin durch Länder und durch Städte,
Bis die Briefe in den Diwan kommen,
In den Diwan Mujesith des Sultans.
Fern von Moskwa kommen her die Briefe,
Mit den Briefen herrliche Geschenke.

Folgt die Beschreibung einer Reihe kostbarer Geschenke, die für den Sultan, sein erstgebornes Söhnlein und seine vornehmste Sultanin bestimmt sind. Da dem Sultan die Geschenke kommen, wird er über deren Kostbarkeit nicht wenig besorgt. Alle Welt bewundert die kunstreichen, prachtvollen Gegenstände, und der Sultan sieht sich in großer Verlegenheit, da er nicht weiß, was er am schicklichsten dem Czaaren von Moskwa entgegenschenke. Vergebens fragt er die Hodschas und Hadschibs an seinem Hofe um Rath; niemand weiß solchen, bis ihn endlich zwei Leute darauf aufmerksam machen, am besten werde wohl da ein Christ selbst zu rathen wissen und unter allen Christen gewiß am besten der Patriarch. Diesen nun läßt der Sultan kommen.

„Nun, mein Diener, alter Patriarche,
Könntest wohl, o Diener, Du mir rathen,
Was entgegen ich nach Moskwa sende?"
Weise drauf der Greis ihm dies erwiedert:
„Sultan-Czaar, Du strahlend helle Sonne,
Nimmer, Herr, bin ich wie Du so weise,
Den mit Weisheit selber Gott gesegnet!
Doch, o Sultan-Czaar, in Deinen Reichen
Weiß ich manches, ziemend zu Geschenken,
Das, o Sultan, unnütz Dir und werthlos,
Werth jedoch und lieb dem Czaar von Moskwa.
So den Stab des Nemanitschen Sawa,
So die Kron' des heil'gen Constantinus,
So des heil'gen Jowan Meßgewänder,
So des Fürsten Lasar Kreuzesfahne.
Werthlos ist dieß, unnütz Dir, o Sultan,
Lieb jedoch und werth dem Czaar von Moskwa!"

Alle diese Gegenstände sind Sinnbilder und Reliquien des orientalischen Christenthums, sowie der einstigen Macht und Herrschaft desselben in dem Gebiet der heutigen Türkei. An sie knüpfen sich alle Hoffnungen, aller Glauben, alle Politik der orthodoxen Volksstämme. Der Sultan merkt nicht die geheimen Absichten des Patriarchen, der ihm durch Entäußerung dieser Heiligthümer einen Theil der Macht zu entwinden sucht, und gehorcht dem Rath. Bald darauf jedoch tritt der Pascha Sokolowitsch in den Divan. Der Sultan theilt ihm mit, was er gethan. Der Pascha jedoch geräth außer sich vor Entsetzen und Entrüstung über die Mittheilung.

„Sultan-Czaar, o strahlend helle Sonne!"

ruft er aus:

„Sandtest Du die Christenheiligthümer,
Warum nicht die Schlüssel gleich von Stambol?
Schmachvoll, Sultan, wirst Du einst sie senden;
Was Du gabst, der Hort war's Deiner Reiche!"

So das Volkslied. Es ist unschwer, sich daraus die Gedanken zu entnehmen, welche sich das Volk über den Verlauf des Antogonismus macht, in welchem Moskau und Konstantinopel von jeher gegen einander standen. Merkwürdig jedoch ist der in kurzen, kräftigen Zügen darin vorgesehene Verlauf der Dinge selbst. Erst die Ueberlieferung des kirchlichen Einflusses — sodann die Schlüssel von Stambol! Das Volk sagt's kürzer, und — ohne Manifest!

Stadtverordneten-Versammlung

Oeffentliche Sitzung am Dienstag den 26. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, in der Aula.

Unter anderm: Von der Kloster-Deputation zur Erklärung eingereichte Licitationsbedingungen für die Verpachtung des ehemaligen Büdnergrundstücks No. 4 in Armenheide. — Licitationsverhandlung über die Lieferung des Oelbedarfs zur Beleuchtung der vorstädtischen Straßen 2c. — Drei Gesuche um Anleihung von Kapitalien resp. aus dem Salingreschen Legat und aus der Armen-Kasse. — Zwei Urtel in Sachen der Stadt wider den Fiscus. — Gesuch einer Lehrerwittwe um fernerweite Bewilligung einer Unterstützung. — Ernennung von Kommissarien zur Vorprüfung des Bauplanes eines neuen Gebäudes für die Friedrich-Wilhelms-Schule, so wie zur Abnahme des Baues zweier Brunnen. — Kämmerei-Kassen-Revisionsprotokoll. — Antrag auf Ertheilung des Exnexuations-Consenses bezüglich der von dem Grundstück No. 45 zu Wussow veräußerten Parcelle. Wegener.

(Eingesandt.)

Seit einiger Zeit weilt hier ein gewisser Herr Pauly, welcher Schauspieler und Deklamator ist. Derselbe hat hier schon mehrere Vorstellungen veranstaltet, ist jedoch zweimal zu keinem Resultate gekommen, bis endlich am Donnerstag den 21. d. M., durch schönes Wetter begünstigt, er dem Publikum seine Leistungen vorführte. Herr Pauly ist ein Mann von angenehmem Aeußeren, und die Reinheit der Sprache sowie sein ausgezeichnet kräftiges Organ gehört zu etwas Seltenem.

Die Pièçen waren durchgängig gewählt und führte er sie mit der größten Anstrengung zur Zufriedenheit des anwesenden Publikums unter allgemeinem Applaus durch. Namentlich gefiel das aus dem Leben gegriffene Gedicht „der sterbende Schauspieler" allgemein. Jedoch wäre dem Herrn Pauly zu rathen, zur Bühne zu gehen, indem er mit weniger Sorgen zu kämpfen hat; denn seine Routine zeugt von einem ganz braven Mimen. Was die Musik anbetrifft, so scheint die Kapelle gerade an diesem Abend nicht das Ihrige gethan zu haben, denn es wurden mehrere Pièçen ausgelassen, und das war nicht schön.

Dem Anscheine nach wird Herr Pauly noch eine Vorstellung veranstalten, und wünschen wir ihm einen besseren Erfolg; denn am Donnerstag gab er eine Vorstellung ohne Interesse, um nur den Anforderungen des Publikums zu genügen. N.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bolderaa, 18. Juli. Isabella, Leighton, von Swinemünde. Jupiter, Kräft, do. Anna Margaretha, Zeplien, do. Edgar, Robinson, do. Johann & Emil, Permien, do. Amalie, Olsson, do.
Dundee, 15. Juli. Zephyr, Herd, von Stettin.
Falmouth, 20. Juli. Expreß, Darmer, nach Larne. Parnitz, Pust, von Liverpool.
Goole, 20. Juli. Aukjen, von Peer, von Stettin.
Grimstad, 13. Juli. Marie, Le Roux, von Stettin nach Havre.
Hartlepool, 20. Juli. Auguste Eleonore, Ruge, von Stettin. 19. Douglas, Alder, nach Swinemünde.
Lizard, 18. Juli. La ville de Bordeaux, von Stettin nach Bordeaux.
London, 21. Juli. Vr. Hillechina, Joosten, von Stettin. Richard, Kasch, nach Stettin. Anna Elizabeth, Müller, do.
Maryport (unw.), 20. Juli. Mary, Hurst, von Stettin nach Annan.
Shields, 20. Juli. Ophelia, — nach Swinemünde. Dorothea, Gehm, nach Stettin.
Swinemünde, 22. Juli. Auguste, Schlör, von Riga. Malte, Düwahl, von Hartlepool. Philippine, Schütt, von Riga.

In See gegangen:

22. Henriette, Pieplow, nach Danzig mit Ballast.
Pauly Vieschow, Korff, nach Riga, do.
Nymph, Cleet, nach Danzig, do.
Sophia, Horstmann, nach Riga mit Gütern.
Emilie, Last, nach Newhaven mit Weizen.

Matador, Peters, von Stolpmünde mit Salz.
28. Juli, Knüppel, nach England mit Holz.
Kleine Fritz, Waack, nach Littlehampton mit Holz.
Emilie, Lange, nach Newcastle mit Holz.
23. Hilda, Juhr, nach Danzig mit Gütern.
Mary Ann, Smith, nach London mit Weizen.
Columbus, Altmeppen, nach Gloucester, do.
Carl Gustav, Bartels, nach London mit Holz und Zink.
Vigilaat, Graham, nach Danzig mit Ballast.
Friederike, Strammitz, nach Riga do.
Leucothea, Schultz, nach Newcastle mit Holz.
Englisch Rose, Hill, nach Goole mit Weizen.
Louise, Witt, nach Riga mit Ballast.
Taube, Heinemann, do. do.
Stettin-Packet, Steffen, nach ? mit Holz.
Trintje, Visser, nach London mit Weizen.
Maria, Köhler, do. do.
Waldemar, Bödker, do. do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 23. Juli. Sehr warmes Wetter.

Weizen behauptet. Gestern Abend noch eine Ladung weißer schlesischer 89.90pfd. loco 72 Thlr. bez., und 50 W. gelber vom Boden 73 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. heute 73 Thlr. bez., 1 Lad. Bromb. 90pfd. 6lth. 75 Thlr. loco bez., 1 Lad. fein weiß. poln. 90½pfd. 77 Thlr. bez., 1 Lad. Bromb. 90pfd. 74½ Thlr. bez., 89pfd. bunter Coniner schwimmend 71 Thlr. bez.

Roggen unverändert, 82pfd. pr. Juli 54 Thlr. bez., pr. Juli-Aug. 52½ Thlr. bez., 53 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 50 Thlr. bez. u. G., 51 Thlr. Br., pr. Okt.-Nov. 49 Thlr. G., pr. Frühjahr 49 Thlr. Br.

Rübsen 69 a 72 Thlr.

Rüböl, stille, loco und pr. Juli-August 10⅔ Thlr. Gd., pr. September-Oktober 10⅚ Thlr. Br., pr. Okt.-Nov. 10 11/12 Thlr. Br.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 13¼ % bez., pr. Juli-August 13¾ % bez., pr. Septembr-Oktober 15 % Gd., pr. Oktober-Novembel 15⅙ % Br., 15½ % Gd., pr. Frühjahr 17 % Gd.

Zink fest pr. Juli 6 Thlr. 24¾ sgr. und 6 Thlr. 26½ sgr. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
67 — 72.	54 — 57.	38 — 39.	30 — 32.	58 — 60.

(Oberbaum.) Am 22. Juli sind stromwärts eingekommen: 47 W. Weizen. 1400 Ctr. Zink.

(Unterbaum.) Am 22. Juli sind küstenwärts eingekommen: 65 W. Weizen. 198 To. K.-Hering.

Berlin, 23. Juli. Roggen, pr. Juli und pr. Juli-August 53 Thlr. bez., pr. September-Oktober 51½ a 51¼ Thlr. bez.

Rüböl, loco 10⅚ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 10¾ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß geschäftslos, pr. Juli-August 27 a 27¼ Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 24½ a ¾ Thlr. bez.

Breslau, 23. Juli. Weizen, weißer 74—83 Sgr., gelber 74 a 83 Sgr. Roggen 60—70, Gerste 42—46, Hafer 35—38 Sgr.

Berliner Börse vom 23. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	$100\frac{5}{8}$	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	93	
Prsch. d. Seeh.	—	—	$142\frac{1}{2}$	
K.N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	92	
K.u.Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	97	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$	$99\frac{1}{8}$	
Posensche do.	4	—	104	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	-	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	$100\frac{1}{4}$	-	
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	$100\frac{3}{4}$	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	$100\frac{1}{4}$	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	$100\frac{5}{8}$	-	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	$111\frac{1}{2}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk.A.	—	—	—	115
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$116\frac{3}{4}$	—	a$14\frac{3}{4}$
do. v. Rothsch	5	102	—	
do. 2.-5. Stgl	4	—	$96\frac{3}{4}$	
- p. Sch. Obl.	4	—	$90\frac{1}{4}$	
- p. Cert. L A.	5	99	—	
- p. Cert. L B.	—	$23\frac{1}{2}$	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	$96\frac{1}{2}$	—	
- Part. 500 fl.	4	$92\frac{1}{4}$	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. St. Pr. A.	—	$63\frac{3}{8}$	—	
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	$38\frac{3}{8}$	$37\frac{3}{8}$	
N. Bad. 35 fl.	—	$23\frac{1}{2}$	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	94 B.
Berg.-Märkische	–	$78\frac{1}{4}$a78 bz.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	–	$135\frac{1}{2}$ bz.u.B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	$110\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ G.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	–	$95\frac{1}{4}$a$\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts-	4	100 B.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$ B.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$ B.
Berlin-Stettiner	—	$152\frac{1}{2}$a52 bz.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. Schw. Frb.	–	123a$22\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$120\frac{3}{4}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.
do. do. II. Em.	5	101 G.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	189 B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk.	4	$100\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{1}{4}$ G.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ G.

Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$ G.
do. IV. Ser.	5	$101\frac{3}{4}$ B.
do. Zweigbahn	—	$64\frac{1}{2}$a64 bz.
Oberschl. Litt. A.	—	222 B.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$183\frac{1}{2}$ B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	84 B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl.	$3\frac{1}{2}$	95 B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	--
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$ B.
Thüringer. . .	—	$112\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Wilh. (Cos. Odb.)	—	$214\frac{1}{2}$a14 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	$83\frac{3}{4}$ B.
Amsterd. Rotterd.	4	$79\frac{1}{8}$ G.
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	49a$48\frac{1}{2}$ bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	$57\frac{1}{2}$a$56\frac{3}{4}$ bz.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	23	337,20‴	336,82‴	337 33‴
	24	337,24‴	337,20‴	337,33‴
Thermometer nach Réaumur.	23	+ 13 6°	+ 22 2°	+ 15,2°
	24	+ 13,7°	+ 20,8°	+ 16,1°

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der §. 20 der Lokal-Polizei-Ordnung und dessen Zusatz-Verordnung vom 4ten Mai 1852 bestimmt:

daß Dünger (Mist), Schutt und dergleichen im Sommer bis 7 Uhr, im Winter bis 8 Uhr Morgens, und unter festgesetzten Bedingungen auch später abgefahren werden soll.

In der Verordnung vom 29sten September v. J., den Zusatz zu dem §. 21 der Lokal-Polizei-Verordnung enthaltend, ist dagegen bestimmt worden:

daß das Auspumpen der Haussümpfe (Latrinen und Senkgruben) und die Abfuhre von Koth während der 6 Sommermonate nur von 11 Uhr, während der 6 Wintermonate aber nur von 10 Uhr Abends statthaft sei und bis kurz nach Mitternacht beendet sein muß, bei Vermeidung einer Geldbuße bis 10 Thlr., event. verhältnißmäßigem Gefängnisse.

Diese Verordnung wird häufig dadurch umgangen, daß Stalldünger (Mist), Kehricht und Schutt mit Koth untermischt bis 7 und resp. 8 Uhr Morgens abgefahren wird, während diese Gestattung nach der Eingangs allegirten Verordnung nur der Abfuhr von Stalldünger, Schutt und dergleichen zugebilligt ist.

Die hiesigen exekutiven Polizeibeamten sind angewiesen:

1) das Auspumpen, die Ausräumung und die Abfuhren des Koths aus den Haussümpfen, Latrinen und Senkgruben der hiesigen Stadt zu anderen, als den im §. 21 der Lokal-Verordnung und dessen Zusatz-Verordnung vom 29sten September pr. festgesetzten Zeiten nicht zu dulden, und
2) zu inhibiren, daß nicht mit Koth und Jauche untermischter Dünger (Mist), Schutt und Kehricht in den Morgenstunden abzufahren versucht werde;
3) die Uebertreter, sowohl die Hauswirthe als die Fuhrleute, zur Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Die jetzt vorzugsweise nöthige Vermeidung alles dessen, was der menschlichen Gesundheit nachtheilig werden kann, macht es zur gebieterischen Pflicht, mit aller Strenge auf die pünktliche Beachtung obiger Bestimmungen zu halten, und rechtfertigt die Voraussetzung, daß die Herren Hauswirthe aus eigenem Antriebe derselben bereitwillige Beachtung angedeihen lassen werden.

Stettin, den 22sten Juli 1853.

Königliche Polizei-Direktion.

Freiherr von Schlotheim.

Bekanntmachung den Remonte-Ankauf pro 1853 betreffend. Regierungs-Bezirk Stettin.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von 3 bis einschließlich 6 Jahren sind auch in diesem Jahre in dem Bezirke der Königlichen Regierung zu Stettin und den angrenzenden Bereichen wiederum nachstehende, früh Morgens beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 5. August in Grimmen,
" 6. " " Greifswald,
" 8. " " Demmin,
" 9. " " Schwichtenberg,
" 10. " " Treptow a./T.,
" 11. " " Jven,
" 12. " " Anklam,
" 13. " " Ueckermünde,
" 15. " " Strasburg,
" 17. " " Prenzlau,
" 19. " " Angermünde,
" 22. " " Königsberg i. Nm.,
" 25. " " Gollnow,
" 2. Septbr. " Cammin,
" 3. " " Treptow a./R.,
" 5. " " Cörlin.

Die von der Militair-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Die erforderlichen Eigenschaften eines Remontepferdes werden als hinlänglich bekannt vorausgesetzt, weshalb zur Warnung der Verkäufer nur noch bemerkt wird, daß Pferde, deren Mängel gesetzlich den Kauf rückgängig machen und Krippensetzer, die sich als solche innerhalb der ersten zehn Tage herausstellen, dem früheren Eigenthümer auf seine Kosten zurückgesandt werden.

Mit jedem erkauften Pferde sind eine neue starke lederne Trense, eine Gurthalfter und zwei hanfene Stricke ohne besondere Vergütung zu übergeben.

Berlin, den 6ten April 1853.

Kriegs-Ministerium.
Abtheilung fur das Remonte-Wesen.
(gez.) v. Dobeneck. Mentzel. v. Podewils.

Bekanntmachung.

Das im Dorfe Armenheide sub No. 4 belegene Büdnergrundstück, bestehend aus einem Wohnhause, 2 Ställen, circa 28 Morgen Land und 12 Morgen Wiesen, soll auf 6 Jahre oder von Michaelis d. J. bis ebendahin 1859 in dem am

Dienstage den 2ten August d. J., Morgens 11 Uhr,

im Forsthause zu Armenheide anberaumten Termine öffentlich an den Meistbietenden, unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen, anderweitig verpachtet werden.

Eine Auswahl unter den Bietern wird vorbehalten, und haben diese eine Bietungs-Kaution von 100 Thlr. zu deponiren.

Stettin, den 31sten Mai 1853.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Auktionen.

Auktion am 26sten Juli c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Silber, Uhren, gutes Leinen- und Tischzeug, Betten, Kleidungsstücke, gute Möbel, als: Sopha, Spiegel, Spinde aller Art, ein Schreib-Büreau, ein Schreibtisch, Tische, Komoden, Stühle, Haus- und Küchengeräth;

um 11 Uhr: ein Fortepiano, ein guter Badeschrank, ein mahagoni Billard nebst Zubehör und 16,000 mittlere und feine Cigarren.

Reisler.

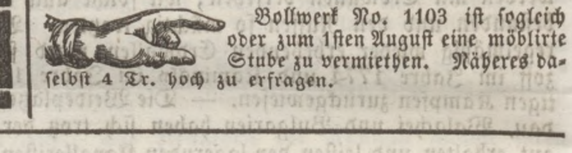
Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Restbestände meines Tuch-Lagers verkaufe ich zu auffallend billigen Preisen.
S. Aren, Schuhstr. No. 858.

Von den Herren **Felix & Sarotti in Berlin** empfing in Commission **ächtes Poudre-Fèvre** (Selterwasserpulver), das französ. Original-Packet à 12½ sgr., **Rheinischen Gesundheits-Caffee** à Pfd. 6 sgr., und emfiehlt

Carl Stocken,
gr. Lastadie No. 217.

Vermiethungen.



Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1sten August eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Für Haushaltungen billig und gut,
6½ und 7 sgr. beste, reelle und fette Kochbutter.
Feinste Holst. und Vorpomm. Butter täglich frisch.
W. Venzmer.

Den Herren Bäckern und Conditoren empfehle ich mein großes Lager von bester, **kräftiger** und **fetter Juni-Butter** in jeden beliebigen Gebinden zu billigen Preisen.
W. Venzmer.

Lubarsch & Mendelsohn

verkaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als sonst. Auch bei Bestellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine bedeutende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Ecke, gr. Domstraße.

Dem geehrten Publikum Stettin's und der Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze im Hause der Wittwe Wald oberh. der Schuhstraße No. 624 ein

Galanterie-, Tapisserie-, Posamentier- & Kurz-Waaren-Geschäft
en gros & en detail

unter der Firma **P. R. Philipp** errichtet habe.

Hinlängliche Mittel so wie vollständige Geschäftskenntnisse, die ich mir durch jahrelange Erfahrungen in diesen Geschäftszweigen erworben, setzen mich in den Stand, allen an mich ergehende Anforderungen zu genügen, und wird es mein stetes Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung meine werthen Kunden zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Philipp Raphael Philipp,
No. 624 oberh. der Schuhstraße No. 624.

Das Herrengarderobe-Geschäft
von
M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.
Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.